

GESUNDHEITSPOLITIK**Zweite Amtszeit im Visier**

Der Präsident der Ärztekammer Rheinland-Pfalz, Professor Frieder Hesse-nauer, strebt eine zweite Amtszeit an. **7**

Ärztmangel nur ein Randthema

Im Landtagswahlkampf in Mecklen-burg-Vorpommern rüsten die Parteien zum Endspurt. **8**

MEDIZIN**Probleme mit Staphylokokken**

Methicillin-resistente Staphylokokken werden auch außerhalb von Kliniken zum Problem, so Professor Wolfgang Witte. **9**

Therapiewechsel bei Brustkrebs

Nach drei Jahren adjuvanter Brust-krebstherapie mit Tamoxifen bringt der Wechsel auf Anastrozol Vorteile. **11**

WIRTSCHAFT**Telemonitoring im Alltagstest**

Mobile Technik für die Fernüberwa-chung von chronisch Kranken hat den Alltagstest bestanden. **13**

PANORAMA**Platzwunden und Frakturen**

Hockeyspieler müssen vor allem ein-stecken können, weiß Dr. Rainer Koll, Teamarzt der deutschen Equipe. **20**

ÄRZTE ZEITUNG

Verlagsgesells

Leser-Service

Tel.: (061

Fax: (061

Redaktion:

Tel.: (061 02)

Fax: (061 02) 588 70

(061 02) 587 40

202 51

bach

2609/X

)50 60

)2) 50 61 23

ZB MED

mail: info@aerztezeitung.de

Web: www.aerztezeitung.de

Paßwort: arztonline

**Neues Risiko bei
Arzthaftung**

NEU-ISENBURG (EG). Für Be-handlungsfehler der Kollegen müssen Niedergelassene mögli-cherweise auch in einer Praxisge-meinschaft haften. Darauf weist Rechtsanwalt Dr. Ingo Pflugma-cher hin. Bisher entschieden sich Ärzte unter anderem für den Zu-sammenschluß in einer Praxisge-meinschaft, weil sie in dieser im Unterschied zur Gemeinschafts-praxis nicht für Fehler anderer einstehen müssen. Wegen Ände-rungen in den Berufsordnungen gilt dieser Grundsatz nicht mehr uneingeschränkt. **Siehe Seite 14**

Streitpunkt Kopfpau-**Läßt Überforderungsklausel Kassenv-**

BERLIN (hak). Die koalitionsinter-ne Kritik am Kompromiß für die **Gesundheitsreform wird lauter. Mehrere Ministerpräsidenten der Union stoßen sich an den Detail-regelungen für den geplanten Gesundheitsfonds.**

Hauptkritikpunkt ist die Überfor-derungsklausel für die sogenannte kleine Kopfpauschale. Laut Koali-tionskompromiß sollen diejenigen Kassen, die mit den Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds nicht auskommen, einen solchen Zu-satzbeitrag erheben dürfen. Dieser

Beitrag soll
Haushaltsei-
übersteigen

Für die S-
regelung
Unions-Min-
ten die Klau-
let. Das ur-
die kleine
Wettbewer-
kenkassen
kaum errei-
Arbeitsmini-
ken am C-
Fachebene
ten diskutie-

Kritik nach IQWiG-Vorber-**Onkologe: Wenig fachliche Kompetenz bei Erstellung des Berich-**

NEU-ISENBURG (ple). Mit der zu-gesagten Überarbeitung des **IQWiG-Vorberichts zur Stamm-zelltherapie bei Leukämien ha-ben die Krebs-Fachgesellschaften einen Teilerfolg erzielt. Der Dresdner Onkologe Professor Gerhard Ehninger befürchtet in diesem Zusammenhang aller-dings, daß künftig „Fachleute im-mer weniger gehört werden“.**



Professor Ger-hard Ehninger aus Dresden: Von der Schluß-folgerung des IQWiG hat sich der beteiligte Hämatologe in-zwischen distan-ziert.

Foto: ugr

Den Berich-
IQWiG-Mit-
weder Häm-
den sind. V-
des IQWiG
loge inzwis-

Die wei-
deutschen
trachtet Eh-
vor Entsch-
ger Fachle-
sieht im Zu-
Bewertung
der Onkolo-
noch viel A-
Kollegen zu-
habe näm-
weiteren V-
chenmark-
ninger: „U-
noch abwe-
ämien.“

Als Präsident der Deutschen Ge-sellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO) war Ehninger bei der ersten Anhörung beim Institut für Qualität und Wirtschaft-lichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) in Köln mit dabei. Nach massiver Kritik wurde der DGHO zugesagt, daß ein zweiter Vor-bericht verfaßt wird und dann ei-

ne erneute Anhörung stattfindet, wie Ehninger im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ sagte.

Ehninger bemängelt, daß an der Erstellung des Vorberichts nur we-nige mit fachlicher Kompetenz be-teiligt waren. Die Sichtung der Fachliteratur zur Vorbereitung für den Vorbericht sei zwar von einem Hämatologen gemacht worden.